

# In einer "kleinen Konditorei" [Fortsetzung]

Autor(en): **Thoma, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560004>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Frauen-Liebe

---

## GEBET

(Frage und Antwort)

HERR — der DU mich auf Erden werden liebest,  
Sag' mir das eine: muß ich leiden,  
Muß ich entsagen allen Freuden,  
Bin ich verdammt, verstoßen? — sag' es mir,  
Dem Kinde DEIN — das ruft zu DIR —

Wie kannst du fragen MICH — der ICH erschaffen  
Die Schöpfung — dich — so wie ICH'S haben will!?!  
Wenn Liebe schweigt, wenn Liebe still,  
Dann ist von Unten, aus dem schwarzen Reiche sie geboren,  
Doch meine Kinder sollen lieben wie ICH sie auserkoren!

A. Attenhofer.

## In einer „kleinen Konditorei“

10

Roman von L. Thoma.

Nach Abfertigung dieses Hilfesuchenden steckte Frau Dr. die Karte wieder in die Kartothek und zog diejenige des Falles Rita Locher hervor und las... und las. Was, diese Rita Locher, die Dame im schwarzen Schnitthut, konnte Fr. 500,000 erben? Zählt erst 25 Lenze und wohnt gar nicht so weit von hier! Diese genaue Orientierung war für Frau Dr. ein schweres Verhängnis. Nun hieß es doppelt kämpfen und überwinden, wollte sie dieselbe nicht einmal heimlich aufsuchen. Die kommenden Tage jedoch, die das Befinden ihres Gatten namhaft verschlimmerten und zu äußerster Besorgnis Anlaß gaben, verwischten diese neu aufgewühlten Spuren im Gehirn der Frau Dr. sozusagen vollständig. Margot Saxer konnte das Krankenlager ihres Mannes nicht mehr verlassen. Kurz nach 16 Uhr hatte der Arzt dem Patienten eine Einspritzung gemacht, die ihm eine einigermaßen ruhige Nacht bringen sollte.

„Ich würde Ihnen trotzdem raten, am Bett Ihres Gatten Nachtwache zu halten, denn die Krise mahnt zur intensiven Aufsicht!“ orientierte der Arzt Frau Dr. Saxer im Korridor.

„Glauben Sie etwa gar...“ und Tränen des rührendsten Schmerzes rollen über die bleichen, kummerzernagten Wangen der Frau Dr. „Ich habe mein Bestes getan, Frau Dr., aber für den Tod ist leider bis heute noch kein Kraut gewachsen! Doch wollen wir trotzallem die Hoffnung noch nicht aufgeben,

also auf Wiedersehen, Frau Dr.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich der Arzt, der ziemlich genau wußte, daß der Patient am kommenden Morgen seine Augen nicht wieder aufschlagen würde.

Es gab denn auch wirklich eine Nacht des Grauens und des Schmerzes im Hause Dr. Saxers. Für den Patienten war es ein angenehmes Einschlafen, ein Hinüberträumen in die Ewigkeit; aber die anhängliche Frau, die das Hinüberschlummern ihres Gatten zitternd und zagend beobachtete, schluchzte verzweifelt, sich auf dem Perser windend vor Schmerz, sodaß sie beim Morgenanbruch kraftlos zusammenbrach. Die Schwester legte sie sorgfältig zu Bett, schüttete ihr einen Kognak ein und wusch ihr das Gesicht mit Alkohol ab. Schon eine Stunde lag sie regungslos da. Immer und immer wieder griff die Schwester nach dem Puls und atmete erleichtert auf, wenn derselbe noch fühlbar war, wenn auch sehr unregelmäßig. Ein stärkerer Schlaf wollte offenbar Frau Dr. etwas über den ersten Schmerz hinweghelfen, denn es war nun schon vier Stunden, daß sie so ruhig dalag. Unterdessen beeilte sich die Schwester, den Arzt zur Ausstellung des Totenscheines für Dr. Saxer zu beauftragen und so weit möglich die nötigen Vorkehrungen zur Einsargung zu treffen. Dies alles wäre keine Arbeit für die zusammengebrochene Frau Dr. Saxer gewesen.

Es war bereits morgens 10 Uhr als Frau Dr. Saxer die Augen aufschlug und ihre erste Frage war nach ihrem Gatten. „Gibt er tatsächlich kein Lebenszeichen mehr von sich, mein lieber, guter Kurt?“ Und wieder rannen Tränen des tiefsten Schmerzes über ihre farblosen Wangen. Die Schwester versuchte so gut es eben ging, Frau Dr. zu beruhigen und anerbote ihr in allen Teilen ihren Rat und ihre Hilfe. Dr. Saxer lag indessen schon eingekleidet und zurechtgelegt zur Einsargung bereit.

Nun aber ging es an ein Fragen und Hasten; es gab alle Hände voll zu tun. Die Adressierung der Todesanzeigen wollte Frau Dr. selbst besorgen, um, wie sie sagte, sich dabei etwas ablenken zu können. Sie setzte sich an den Platz ihres Gatten vor dem Diplomaten. Wie sie ihre prüfenden Blicke auf dem Pult umherschweifen ließ, fiel ihr Blick auf eine Kartothek-Karte, die sie offenbar vergessen hatte wieder einzureihen während ihrer provisorischen Rechtserteilung. Darauf stand: Fall Rita Locher, Mimosastraße 18. Erbschaftsprozeß, abgeschlossen mit Fr. 500,000.— mit Rechnung Fr. 2850.—. Honorar beglichen.

(Fortsetzung folgt)



## Das „Frühlingsfest“

findet am „Sechseläuten“, am 19. April statt. Näheres in der nächsten Nummer unserer Zeitung, die auf den 22. März 1937 erscheint.

„Liga f. M.“

u. 1 Blum, 2. u. 3. u. 4.